Carex gracilis, bei Erlangen. Hieher gehört das obige Synonym. Diesen Trivialnamen führen zwei Species in Hoffm. deutschl. Flora.

Carex obtusangula, vesicaria und inflata sind vermuthlich nur 2 Species.

Bryonia dioica, bei Erlangen.

Najas minor, bei Erlangen, Hanau, Gärtner.

Hippophae rhamnoides, in Baiern und bei Salzburg.

III.

Excursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg.

Dieses Gebirge ist beinahe das renomirteste im ganze Lande Salzburgs; es wurde, und wird auch noch jährlich aus verschiedenen Ab-

Carex gracilis, bei Erlangen. Hieher gehört das obige Synonym. Diesen Trivialnamen führen zwei Species in Hoffm. deutschl. Flora.

Carex obtusangula, vesicaria und inflata sind vermuthlich nur 2 Species.

Bryonia dioica, bei Erlangen.

Najas minor, bei Erlangen, Hanau, Gärtner.

Hippophae rhamnoides, in Baiern und bei Salzburg.

III.

Excursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg.

Dieses Gebirge ist beinahe das renomirteste im ganze Lande Salzburgs; es wurde, und wird auch noch jährlich aus verschiedenen Ab-

sichten vielfältig bereiset. Schatzgräber und Geisterseher besteigen es, um da verborgene Reichthümer zu finden; denn die Sage von Goldquellen, oder sogenannten Goldbrünnen, von deren Daseyn und Entdeckung beinahe auf jedem hohen Gebirge der Aberglaube wundervolle Geschichten zu erzählen weiß, und die läppische Mähre, daß Kaiser Karl V. hier eine Felsenburg bewohne, zu welcher eine eigene Pforte führte, sind allgemein bekannt, und werden zum Theile noch geglaubt. Wurzelgräber holen sich da ihre Species für die Apotheken, Materialisten und Wurzelhändler, auch zum Brandweinbrennen. Viele Liebhaber weiterer Prospekte ersteigen jährlich die höchste Koppe, nemlich den sogenannten hohen Thron um sich hier an der unermeßlichen Aussicht zu ergötzen. Pflanzenkenner endlich suchen und sammeln auf diesem Gebirge Florens Schätze, welche erst durch die im 1794sten Jahrgange des bot. Taschenbuchs eingerückte Excursionsbeschreibung des Herrn Funks besser bekannt geworden sind, und wozu gegenwärtige Skizze ein Nachtrag ist.

Der Wunsch dieses Gebirg zu bereisen, den ich lange schon, und immer lebhafter

hegte, wozu es mir aber bisher stets an einer schicklichen Gelegenheit gebrach, und die Hoffnung neue Pflanzen zu entdecken, oder doch Beiträge zur Salzburgischen Flora zu erhalten, machten den Entschluß zur Bereisung, in meiner Seele so fest, daß ich ihn, ohngeachtet mancher Hindernisse dennoch vollführte.

Ich trat die Reise mit meiner blechenen Pflanzentasche, nebst Wurzelhaue und einem Gebirgsstocke versehen, in Gesellschaft zweier Begleiter, Abends von der Stadt aus an, und nahm den Weg durch das Lazarethwäldchen nach den sogenannten Mooshöfen, von dort über die Wiesen des Wildmooses auf dem Fußwege nach Glanegg, und den sogenannten Salzweg fort, der Kugelmühle zu, um bei dem Steinbruche einen Arbeiter als Wegweiser mitzunehmen. Die Pflanzen, welche ich unterwegs sammelte, waren Epilobium angustifolium, und Ligustrum vulgare, welche im Lazarethwäldchen eben vollauf blühten; die Blumen des leztern fand ich hier nicht selten 3männig. Auf den Wiesen ausser dem Wäldchen gegen den Mooshöfen standen Gladiolus communis, Thali-

ctrum aquilegifolium, Tordylium Anthriscus, Laserpitium prutenicum, Gentiana utriculosa, Hyppochaeris maculata, Orchis bifolia, Arnica montana, alle größtentheils schon verblüht. Serratula tinctoria aber hatte noch nicht aufgeblüht. Auf den Wiesen des Wildmooses standen Scabiosa succisa. Dianthus superbus, Pedicularis palustris, und Serapias longifolia in voller Blüthe. Am Salzwege fand ich Pyrola rotundifolia, und das schöne Pedicularis Sceptrum Carolinum.

Als ich mit meinen Gefährten in die Kugelmühle kam, fand ich meine Hoffnung, einen Wegweiser zu erhalten, vereitelt; es war eben Samstag Abends, und der gewöhnliche Wegweiser, oder sogenannte Schmidt Rieppl, war nicht zu Hause; ich begab mich also mißmuthig sammt meinen zwei Begleitern nach Glanegg zurück, mit dem Entschlusse auch ohne Wegweiser den Berg zu besteigen, und jenen Weg zu nehmen, welchen Herr Funk gemacht hatte *).

An dem Wasserfalle bei der Kugelmühle sammelte ich zuvor noch Saxifraga rotundifo-

*) Siehe bot. Taschenb. 1794. S. 118. ꝛc.

lia, Stellaria nemorum, Arabis alpina, und die Tozzia alpina, welche hier in Menge auf bemooßten Steinen wächst. Lonicera alpigena, Doronicum Bellidiastrum, und Centaurea montana hatten schon verblüht. Auf den Wiesen zu beiden Seiten des Weges nach Glanegg wuchs Athamanta Oreoselinum, Astrantia major, Linum viscosum, Biscutella laevigata, und Hippocrepis comosa in Menge.

Bei Glanegg betraten wir nun den Steig, der durch den sehr steilen Wald nach der gräfl. Firmianischen Alpe führt; allein es war bereits schon die Nacht vorgerückt, wir verirrten uns von dem ohnehin sehr schmalen, und undeutlichen Pfade, auf welchem nur Ziegen, und keine Kühe zur Alpe hinauf wandern, denn der dortige Aelpler ist eigentlich nur ein sogenannter Gaißer, und kein Sender oder Melcher, indem er nur 2 Kühe und 30 Ziegen zu besorgen hat. Da ich ein noch ärgeres Verirren und Abstürzen befürchtete, so entschloß ich mich umzukehren, und stieg mit meinen Gefährten durch das Dunkel der Nacht wieder mühesam, und unter öfteren Rutschen, und Straucheln wieder herab. Ich wollte es am Morgen aufs

neue versuchen den Berg zu besteigen; allein der Himmel war mit schweren Regenwolken umhangen, und an der Spitze des Untersbergs lagerten sich düstre Nebeln; ich gab also für dießmal meinen Entschluß auf; aber meine Gefährten wagten es dennoch, bis über die Firmianische Alpe hinauf zu steigen, und brachten mir Androface lactea, Aconitum Napellus und Geum rivale mit einer eigenen, und zwar gefüllten Blume mit zurück herab. So viel von der ersten mißlungenen Excursion nach dem Untersberge, die ich doch wegen der gefundenen Pflanzen, worunter sich einige merkwürdigere, und wirkliche Alpenpflanzen befanden, einer Erwähnung würdig hielt.

Am 28. Julius wiederholte ich meinen Versuch, den Untersberg zu bereisen, wieder. Ich wollte auch dießmal meine Reise in Gesellschaft von 2 Gefährten machen, welche den Untersberg der Aussicht wegen jährlich einigemale besteigen, und mit der Lage des Gebirges wohl bekannt sind. Es hatte aber die ganze Nacht durch, auch noch am frühen Morgen geregnet; diejenigen also, welche meine Begleiter hatten seyn wollen, verlohren der

Witterung wegen, alle Lust hiezu; da sich aber gegen Baiern das Firmament erhellte, so nahm ich meine blechene Tasche zu mir, in die ich Papier zum Einlegen der Pflanzen, und meine kleine Wurzelhaue packte, trat um 10 Uhr Vormittag den Weg nach dem Untersberge an, und zwar eben jenen, welchen Herr Funk von der Stadt aus über das Moos genommen hatte. Auf dem Moose sah ich eben jene Pflanzen, welche Herr Funk gefunden hatte, theils blühend, theils schon verblüht, als: Schoenus albus. Eriophorum vaginatum. Drosera rotundifolia und longifolia. Erica vulgaris, Vaccinium Oxycoccos, und uliginosum, Andromeda polifolia cet. Mit zweifelhafter Hoffnung, ob es mir dießmal gelingen werde, die Höhen des Gebirges zu erreichen, wohin ich mich so sehr sehnte, näherte ich mich dem Untersberge, dessen waldige Böschung, von den darüber hangenden schwarzen Regenwolken beschattet, noch in düsterer Dämmerung lag, und dessen kahle Felsenstirne noch graue Nebeln umzogen. Während ich nun mit schwankender Hoffnung, und mit Ehrfurcht gegen die erhabene Majestät des vor mir sich Himmelan thürmenden Gebirges dahinwandelte, und mich dem Un-

tersberge so, wie der fromme Pilger nach Mekka, dem Grabmale seines großen Propheten sich naht, und der andächtige Spanier nach St. Jago di Compostella wahlfahrtet, ihm dem Könige unserer Gebirge näherte, der Jahrtausende schon groß, und frey seine Felsenstirne gegen den Himmel emporhebt, da verklärten sich allgemach die ferneren Gebirge; zwischen zerrissenen Regenwolken blickte der blaue Himmel durch, und die Sonne strahlte wieder. Ich fragte nun bei der nächsten Hütte um einen Wegweiser zu, den ich auch bald in der Person eines Wurzelgräbers, der den Untersberg beinahe alle Wochen zu besteigen vorgab, erhielt. Und nun giengs, sobald der Mann sich mit seinen Requisiten ausgerüstet hatte, dem Berge zu. Da mir der Weg, welchen Herr Funck genommen, und beschrieben hatte, theils aus eigener Erfahrung als ziemlich schlecht, und mühevoll bekannt war, da ich auch Erkundigung von andern, und bessern Wegen bereits eingezogen hatte, und da ich von einer andern Seite, und auf einem andern Wege neue Pflanzen zu entdecken hoffte, auch im Sinne hatte jenen Weg als Rückweg zu machen, welchen Herr Funk genommen hatte,

so beschloß ich anderswo den Berg zu besteigen. Mein Wegweiser führte mich bei Blanegg, und bei der Kugelmühle vorüber nach den sogenannten Leiten, einer Strecke Bergwiesen, wo Gentiana Pneumonanthe, Lythrum Salicaria, und Serratula tinctoria blühten. Von da zog ich den Weg sanft aufwärts durch einen Fichten- und Tannenwald, in welchen Paris quadrifolia, Helleborus niger, Asarum europaeum, und Mercurialis perennis, alle schon lange verblüht, standen. Nun näherte ich mich über einen sogenannten Maiß, oder Platzes, wo ein Theil dieses Waldes abgetrieben wurde, und die Kugelstatt genannt wird, dem eigentlichen Fuße des Gebirges; hier blühten Gentiana Centaurium, Sambucus Ebulus, Hypericum perforatum, und Gnaphalium sylvaticum. Hier stand ich nun auch am Fuße des Berges, und zugleich am Wege der Alpe Schwaigmühl. Anfangs zieht sich dieser Weg ohngefähr eine Stunde durch einen Buchenwald. Die ersten etwas merkwürdigern Pflanzen traf ich am sogenannten ersten Wasserfalle; man denke sich hier aber kein mahlerisches Bild von einem Bache, der rauschend und stäubend von Fels zu Fels stürzt; dieser Wasser-

fall bestand nur in einer kleinen, frischen Quelle, an welcher Saxifraga rotundifolia, Arabis alpina, und Cacalia alpina standen, und blühten; auf den Blättern der lezten Pflanze fand ich die grün glänzende Chrysomela Cacaliae *), wovon ich einige Exemplare zu mir nahm, und dann meine Reise weiter fortsetzte. Im Verfolge des Wegs kam ich zur zwoten Quelle, welche der obere Wasserfall genannt wird. Das Volk, vorzüglich das Alpenvolk giebt mancher Stelle, manchem etwas vorzüglichem Plaze, auch beträchtlichen Felsenwänden und beinahe jeder Bergkappe einen eigenen Namen, und es hat dieß in der That einigen Nutzen, man hat dadurch gewisse Anhaltspunkte, und dergleichen Stellen sind für Reisende auf Gebirgen wahre Stationen, wie es die Städte und Dörfer, und Posten für dem Wanderer, oder Reisenden auf ebenen Lande sind, ich zeichne sie mir bei jeder Gelegenheit auf, und pflege sie auch in meinen Beschreibungen von Al-

*) Schranks Reisen nach den südlichen Gebirgen von Bayern. 1793. p. 76. auch Naturhist. Briefe II. B. p. 273.

penreisen zu nennen, und gerne in andern genennt zu lesen.

Ohnweit von dem erwähnten obern Wasserfalle befindet sich das Sulpenkarrl, und rechts und links an den sich hinaufziehenden Felsenwänden, stürzen sich 2 eigentliche Wasserfälle herab, die man aber, ohne von dem Wege abzuweichen, durch die Bäume des Waldes nicht sehen kann, wohl aber rauschen hört. Hier verliert sich allgemach der Wald, und der Weg zieht sich immer mehr, und mehr über kahle Felsen hinauf, die, um die Spuren desselben zu erhalten, immerzu angeschärft werden. In dieser Gegend blühten Veronica urticaefolia, Convallaria verticillata, Anthericum calyculatum, und Aconitum Lycoctonum; Ophrys Nidus avis hatte schon längst verblüht, und Gentiana asclepiadeae mußte erst aufblühen; Polypodium vulgare, und Lonchitis wohnten da nicht sparsam: Der Ranunculus aconitifolius, und Aconitum Napellus bildeten hier mit Cacalia alpina einen dichten, niedrigen Wald fort, über welchen sich hie und dort der Sonchus alpinus stolz empor hob, welcher 3 — 4 Fuß hoch in voller Blüthe stand. Ferner fand ich auf diesem

Wege bis zur Alpe Schwaigemühl, Poa bulbosa, Galium pusillum, Imperatoria Ostruthium, Silene rupestris, Sedum rubens, Pedicularis verticillata, Leontodon aureum, und Hieracium alpinum in vollem Flore, die Primula Auricula hatte dießmal schon längst dahier verblüht. *)

Um 3 Uhr Nachmittag kam ich endlich in der Alpe Schwaigmühle an; hier befinden sich 2 Alphütten, eine steht gegen dem sogenannten Kühspitz, einer kahlen, spitzigen Berg-Koppe, von wo aus man eine sehr weite Aussicht geniesset; die andere Hütte steht dieser fast gegen über am Abhange gegen dem Gebirge zu. Um die Alphütten bildete der Rumex alpinus so, wie überall, auf Alpen, einen kleinen Wald, auf dessen Blättern ich wieder die Chrysomela Cacaliae fand. Hier wollte ich die Nacht zubringen, und noch ein wenig in die Gegend umher excursiren. Allein bald fand ich meinen Plan eitel. Die Sendinn hatte bereits schon Besuch. Zween Jäger, welche Revue über Hirsche und Gemse hielten, befanden sich

*) Salzburgische Flora, I. B. p. 163.

hier. Ich ersuchte die Sendinn um Beherbergung, welche ich aber ohngeachtet meines höflichen Ansuchens, und Versprechens der baaren Bezahlung nicht erhalten konnte. Mit Verdruß über die Unbewirthbarkeit dieser Sendin beschloß ich meinen Weg in die nächste Alpe fortzusetzen, welche sich auf dem Abhange des Bergrückens in einer beträchtlichen Entfernung beinahe der Schwaigmühlalpe gegen über befand. Mein Wegweiser schlug mir vor die Nacht unter freyem Himmel zuzubringen, oder in dem sogenannten steinernen Kasa, eine Felsenhöhle, zu bleiben, aber ich konnte mich weder zu einem noch zu dem andern entschliessen, da ich die Nachtfröste auf Gebirgen aus der Erfahrung kenne, und man in dergleichen Felsenhöhlen manchesmal Besuchen von Eulen, Gemsgeyern, auch von Raubthieren ausgesetzt ist, überdieß war ich bereits hungerig, und durstig geworden, ich sehnte mich daher nach einer Alphütte, wo ich Obdach, Nachtlager, und ein kleines Abendmahl zu erhalten wünschte, und solches auch zu finden hoffte, da mir die Sendin der Klingleralpe, so heißt dieses Alpenlager, schon dem Rufe nach als bewirthbar bekannt war. Allein der Weg dahin war wirklich sehr

weit, und noch überhin meinem Wegweiser grossen Theiles unbekannt.

In einer Stunde erreichte ich den Muckenbrunn; der Weg dahin zieht sich über Felsen hinauf, neben welchen mich Poa bulbosa Valeriana montana, und tripteris, Erica carnea, Geranium sylvaticum, Cacalia alpina, und Achillea atrata zahlreich begleiteten; auch Juniperus minor montana, der sich durch seine breitern nicht stechenden, fast angedrückten Nadeln, und durch seine niedergeworfene Stämme und Zweige, von dem gemeinen Wachholder unterscheidet, wohnte hier; aber nicht so beträchtlich, als ich ihn im Gebirglande antraf, wo er oft z. B. auf dem Hofer Mitterberge, und Widdersberge im Pfleggerichte Werfen ansehnliche Flecken dicht überzieht, selbst in Niederungen herabsteigt, und neben dem gemeinen Wachholder umherwuchert. Der Muckenbrunn ist eine frische, herrliche Quelle, die an einer kleinen Felsenwand herabsprudelt, vermuthlich erhielt sie diese Benennung daher, weil sich bei ihr immer einige Fliegen, und andere Insekten aufhalten, wie ich selbst beobachtete, welche dem Viehe nachziehen, das manch-

mal diese Quelle aufsucht; auch sah ich in dem Wasserbecken, welches hier der Felsen bildet, einige Insekten unter dem Wasser; da ich aber mit keinem Gefässe versehen war, um diese Insektenartigen Thierchen sammt ihrem Elemente, in welchem sie ganz träge herumkrochen, einzupacken; und mich auch wegen dem noch vorliegenden weiten Wege nicht lange verweilen durfte, so konnte ich sie weder untersuchen, noch welche davon mitnehmen. Ich sammelte nun die hier herum wachsenden Pflanzen nämlich: Moehringia muscosa, Saxifraga stellaris, Ranunculus alpestris, und nivalis, Trollius europaeus, Myagrum saxatile, Lepidium alpinum, Arabis alpina, und Turritis alpina mit ebenem Stengel, halb umfassenden, glatten, nur am Rande gegen dem Vorderrande etwas borstig gefranzten Blättern, ziemlich geschlossenen Kelchen, und zweimal längeren, weissen, verkehrt eirunden, sehr stumpfen Blumen-Blättern.

Nun gieng es seitwärts der Klingleralpe zu; hier begann bald ein Weg, oder vielmehr eine Wildniß, und Chaos, das mit jedem Schritte beschwerlicher, und un-

wandelbarer wurde. Bald mußte ich mich durch die verworrenen Aeste des Krummholzbaumes, oder Zwergkiefer, (Pinaster pumilio) wie ein Wurm durchwinden, der beträchtliche Strecken so dicht einnahm, daß ich meinen Wegweiser 2 Schritte vor mir schon nicht mehr sah. Der Kerl war zum Unglücke auch ziemlich taub, und nicht zu errufen; er düftete aber beständig einen gewissen ölichten Geruch von sich, so, daß ich, wenn ich ihn gleich nicht sah, dennoch etwelcher Schritte weit roch, und hiemit nicht verlieren konnte. Wo der Krumholzbaum aufhörte, da fiengen Felsenklüfte, und Bergfälle an, die dessen Stelle einnahmen; bald mußte ich über die Klüfte springen, bald an kleinen Abgründen von eines Hauses, oder Thurmes Höhe vorüberklettern, ein einziger mißlungener Tritt, und dann ein unausbleiblicher Sturz in einen schrofigen Bergfall, deren sich hier einer an den andern reichte, wäre mein Loos gewesen. Oft hatte ich den Krumholzbaum verwünscht, und doch war er mir in dem nächsten Augenblicke wieder herzlich willkommen, da ich auf jenen über Abgründe geworfenen Stämmen sicher über selbe hingleiten, oder an dessen zähen Aesten mich halten konnte,

wenn ich am Rande eines Bergfalls vorüber kroch, oder ellenhohe Felsen erkletterte. Kein elenderes Gehen läßt sich denken, auch nicht beschreiben. Man darf gar keinem Schwindel unterworfen seyn, wenn man diesen Weg machen will, und gehört auch sehr viele Geduld dazu, um darauf auszuharren. Oft sank mir der Muth, und ich würde sicher umgekehrt haben, hätte mich nicht die Erinnerung an die Beschwerlichkeiten, und Gefahren der schon zurückgelegten Strecke, und die Hoffnung, daß es doch endlich bald besser kommen werde, zurückgehalten. Ich setzte also den Weg fort, der sich bis in die Klinglerscharte gleich elend blieb. Die Behutsamkeit, und Vorsicht, welche das Wandeln durch diese unwegsame Zerstörung, und Wildniß forderte, das langsame Fortschreiten, das Zeitverschlingende Umgehen der Abgründe — denn nie war es möglich auch nur eine kleine Strecke ordentlich fortzugehen, — das weite Terrain, — über welches ich, um nicht in das Dunkel der Nacht zu gerathen, ohne mindesten Verweilen forteilen mußte, — dieß alles erlaubte nicht, nach den hierwachsenden Pflanzen genau umzusehen. Was meine flüchtigen

Blicke entdeckten, waren: die schon erwähnte Saxifraga stellaris, Imperatoria Ostruthium, Pheliandrium Mutellina, Laserpitium latifolium, Gentiana pannonica, Saxifraga androsacea, Rhododendrum hirsutum, Anemone alpina, und Narcissiflora. Einige Kaminähnliche Bergfälle, in welche ich im Vorüberklettern meine Blicke hinabwarf, sahen schwarz, und wie berußt aus; es gebrach mir aber an Zeit, Gelegenheit, und sogar an der Möglichkeit diesen Ruß zu untersuchen, welchen ich für Byssus petraea halte. Endlich erreichte ich die Klinglerscharte, welche eigentlich aus einer Reihe fortgesetzter, und zusammen gebrochener Bergfälle besteht. Da giengs etwas schneller, und weniger mühevoll fort: denn hier hielt sich noch der Schnee vor den zerschmelzenden Blicken der Sonne verborgen, auf. Wildschön, und der Gegend aus irgend einer Feenwelt ähnlich, war das Bild: denn Pflanzen wuchsen hier wirklich durch den Schnee empor, ja die Dentaria enneaphyllos schlof blühend durch die Hülle des Schnees, und am Saume desselben nickte die Soldanella alpina mit ihren blauen Glöckchen nieder; ja über, und neben dem Schnee blühten hier Pinguicula alpina, Valeriana saxatilis, und

montana, Saxifragra androsacea, und stellaris, Rhododendron hirsutum, und chamaecistus, Mespilus chamaemespilus, Ranunculus alpinus, Anemone alpina, Thalictrum aquilegifolium Trollius europaeus, Aconitum Napellus, Tozzia alpina, Pedicularis recutita, Centaurea montana, Cacalia alpina, und Viola biflora in üppiger Fülle. Was mir hier besonders auffiel, waren 3 Thalpflanzen, die auf dieser Höhe des Gebirges, und in diesem abgelegenen Winkel wohnten, nämlich Myosotis scorpioides, Lychnis dioica, und Euphrasia officinalis; diese späte Herbstpflanze stand neben den Erstlingen der Alpenflora in voller Blüthe; nach dem Anblicke dieser Pflanzen zu urtheilen, waren hier alle Jahrszeiten vereint beisammen, und ich habe mich an dem Anblick der sonderbaren Zusammenreihung, und Mischung von Pflanzen mit Vergnügen geweidet.

Vom Ausgange dieser Scharte bis zu den Hütten der Klingleralpe hatte ich noch eine Stunde; der Weg dahin gieng über Felsen und Windwürfe. Um 8 Uhr Abends kam ich endlich in der Alpe an. Ich hatte also von dem Muckenbrun bis hieher 5

Stunden zugebracht. Froh näherte ich mich den Alpenhütten; eben begann die Sonne zu sinken, — ein grosses, herrliches Schauspiel! — sie hatte bereits ihr blendendes Strallengewand abgelegt, und sank; ja man durfte ihr, wenn ich mich doch so ausdrücken darf, mit ungestraften Blicken ins grosse, glühende Gesicht schauen. Der Abend war rein, und kühl, die Aussicht weit, alles still, und feierlich, nur das weidende Vieh klingelte mit seinen dumpfhallenden Glocken an Weideplätzen umher. Ich tratt müde, und beinahe lechzend vor Durst zur Alphüte, und bat die Sendin, ein rüstiges, blühendes Mädchen, welche eben mit ihrer Nachbarin, einem nicht minder wohlgebildeten, als munterem Geschöpfe, von dem im Felsen gehauenen Milchkeller heraufkam, um Herberge, die sie mir auch sogleich freundlich zusagte; sie reichte mir ein hölzernes Gefäß, so wie man dergleichen im Pinzgau hat, und Fäßer nennt, mit guter Milch, und feuerte sogleich an, um mir ein kleines Abendmahl zu machen. Der Heerd, oder die sogenannte Feuereſſe befand sich hier, so wie auf vielen Alpen, in einer Ecke auf den Boden; ich setzte mich an das Feuer, half mei-

ner schönen Wirthin kochen, und trocknete mich zugleich: denn ich war vom Schweiße ganz durchnezt; so aber wie ich an einer Seite halb gebraten wurde, fror ich doch an der andern. Das Mahl war fertig, welches ich mit Appetit verzehrte. Nun begab sich meine gute Wirthin zu ihrer Nachbarin, und räumte mir ihr Bett ein, zu welchen ich über eine hohe Stuffe hinauf steigen mußte, und das aus Heu bestand, über welches ein Bettuch gebreitet war. Ich hatte hier die Nacht durch, nicht eigentlich geschlafen, sondern nur vor Ermüdung etwas geschlummert; denn jenes blutdürstige Insekt, welches Hr. Funk so sehr beunruhigte, ja die Pulex irritans machte sich hier auch an mich; überdieß schnarchte mir mein Wegweiser, der ebenfalls in der Hütte bei mir blieb, mit einem pfeiffenden Tone verschiedene Triller, die ganze Nacht durch, vor. Mit Tages Anbruch verließ ich mein Nachtlager, und trat vor die Hütte; der Morgen glich dem Abende; er war rein, und versprach einen herrlichen Tag; ich botanisirte nun um die Hütten herum, wo der Rumex alpinus, Aconitum Napellus, Cacalia alpina und Geranium sylvaticum in Menge wuchsen; ich wandt mich auch ge-

gen den sogenannten Jägerspitz, einer prallen Koppe, welche den Jägern statt einem Observatorium dienet, von wo aus sie nach der unter befindlichen Gemsscharte, einem Lieblingsaufenthalte der Gemse, sehen. Das Gebirg zieht sich hier noch weiter fort, und man kömmt bei dessen Verfolgen zu den sogenannten 4 Kasern, einen Alpenlager, wo sich 4 Alphütten beisammen befinden, und endlich gelanget man in eine Gegend, wo 10 Alphütten beisammenstehen, und ein kleines Dörfchen bilden. Hieraus erhellet wie weitschichtig dieses Gebirg ist, und daß man beinahe 8 Tage zubringen dörfte, um es ganz zu bereisen, und dessen botanische Schätze alle aufzusuchen und zu finden*). Die Zeit erlaubte mir dießmal nicht, meine Reise bis dahin fortzusetzten, ich mußte mich damit be-

*) Erst neulich haben Herr Pabitzky, und Herr Wagner, wovon ersterer in der Niederlapotheke und lezterer in der Hofapotheke dahier konditionirt, in Gesellschaft noch einiger Freunde der Botanik von dem sogenannten Hallthurm aus eine Exkursion dahin gemacht, und nebst manchen schon bekannten Bewohnern des Untersbergers auch noch Neue wiederum, nämlich:

gnügen noch den hohen Thron zu ersteigen. Ich fragte meine Wirthin um meine Schuldigkeit für das Nachtlager und Abendmahl; sie wollte aber von nichts wissen, ich bezeigte ihr also meinen Dank, und meine Erkenntlichkeit mit einem Stücke Geldes, welches ihr all zu viel schien, und es nicht behalten wollte. So willig, und gut ich auch hier aufgenommen, und zum Theile auch bewirthet wurde, so vermißte ich doch jene wahre Gastfreundlichkeit, jenes zuvorkommende Wesen, jene zudringliche, sorgfältige, überhäufende Güte, die ich allenthalben auf Alpen im Gebirglande, vorzüglich im Pinzgau mit innigem Vergnügtseyn wahrnahm.

Es war 6 Uhr Morgens, als ich die Alpe verließ.

Ich eilte nun dem hohen Throne zu. Mein Wegweiser hatte zu diesem Gange we-

---

Veronica bellidioides, Heracleum austriacum, Pimpinella magna flore rubro, Gentiana utriculosa, Betonica Alopecuros, Orchis globosa, Satyrium repens, und das Epilobium alpestre Jaquini gefunden.

nig Lust, und versicherte mich, daß er den Weg dahin nicht wohl wisse, eigentlich aber mochte das nur ein Vorgeben gewesen seyn, um mich von meinem Vorhaben abzubringen: denn er gestand mir nachher, daß er die Nacht hindurch manchesmal deswegen zum Himmel um Regen gebetet hatte; allein ich beharrte auf meinem Entschlusse, und so giengs dann dem hohen Throne zu. Mein Wegweiser führte mich wieder durch die Klinglerscharte zurück hinauf, und von dort dem hohen Throne zu; am Wege dahin kömmt man zu einem sogenannten Bergsee, welcher sich in einer ohngefähr 300 Quadrat Schuhe weiten Grotte, oder Felsenhöhle befindet. Merkwürdig, und sonderbar ists, daß, wenn man einige Steine in das Wasser wirft, sich ein Nebel oder Dampf erhebt, der die Grotte verläßt, immer dichter und grösser wird, und oft beinahe die Gestalt einer Gewitterwolke das Gebirg hinauf zieht; dermal war das Wasser noch beeiset, und die hineingeworfenen Steine machten keine so starke Wirkung. Der Weg nach dem hohen Throne gieng übrigens bald aufwärts, bald abwärts, denn der ganze Rücken des Gebirges sieht wie zerfressen aus, und es befinden

sich unzählige Bergfälle, und zum Theile auch sehr beträchtliche Gruben auf demselben, deren viele noch zur Hälfte mit Schnee angefüllt waren, welchen die Sonne wohl nimmer je ganz aufzulecken vermag. Ich sammelte nun während diesem Wege Veronica alpina, und aphylla, Globularia cordifolia, und nudicaulis, Alchemilla alpina, Campanula alpina, Dryas octopetala, Pedicularis rostrata, und die Barthsia alpina, welche mir durch ihr düstres, berustes Aussehen, wodurch sie sich von allen Alpenflanzen, die meistens ein helles Grün haben, auszeichnet, sogleich auffiel; auch die Biscutella levigata wohnte hier und dort, aber ziemlich sparsam; ferner begleiteten mich beinahe überall auf dem ganzen Hochgebirge Gentiana lutea, Imperatoria Ostruthium, Rhododendron hirsutum und chamaecistus, Anemone alpina, und narcissiflora, Pedicularis verticillata, Salix arbuscula.

Endlich erreichte ich den Fuß des hohen Thrones, von hier an bis auf die Spitze, sammelte ich, Gentiana acaulis, Androsace chamaejasme, Polygonum vipiparum, Cistus alpinus, Potentilla caulescens, und die Azalea procumbens hatte hie und dort beträchtliche

Flecken so dicht und moosartig überzogen, daß darauf wie über elastische Polster zu gehen war. Es war 9 Uhr Vormittag als ich die Spitze des hohen Throns betrat. Hier stellte sich auf einmal ein frappirendes Bild dar, ja hier überblikt man eine Aussicht, die nicht zu beschreiben, auch nicht zu mahlen ist. Man möchte zurückschwindeln, wenn man in die Tiefe hinabblickt. Die Sehekräfte des Auges reichen nicht bis an die entfernste Gränze des Horizonts hin; welcher sogar München noch in sich fassen soll. Der Kapuziner- und Mönchsberg, sind kaum merkbar, und selbst der Gaisberg verkleinert sich zum unbedeutenden Hügel; Städte, Märkte und Dörfer liegen zahlreich umher, und See, Bäche und Flüsse blicken in die Ebene, die wie eine Landkarte daliegt. Dort reichen die salzburgischen, berchtesgadischen, tyrollischen, steuermärkischen und Boznergebirge sich fort, und heben wie Wogen des Meeres ihre Spitzen hintereinander empor, eine kühle Luft wehte von den fernen, glänzenden Gletschern her. Alles ist still, und wie ausgestorben; man athmet die reinste Luft, und man glaubt fast in einer andern Sphäre zu seyn, wenn man auf dieser erhabenen

Zinne des Erdballes steht; Alles ist voll Ausdruck der erhabensten Größe; diese feierliche Stille, diese unermeßliche Aussicht, hier, und dort die Gebirge; — hier wieder ungeheuere Felsenwände, und da in der Nähe die kahlen Rücken des Gebirges, an welchem der mächtige Zahn der Zeit beträchtliche Tiefen ausgenagen hatte, alles dieses hebt das Herz zu hohen Gefühlen; man glaubt dem Oden des Ewigschaffenden, der vom unzugänglichen Gebirge, bis zum unbekanntesten Ocean hinweht, mächtiger zu fühlen, und näher zu seyn; ja man wird hingerissen zu glauben, die Natur sey ein weiterer, herrlicherer, heiligerer Tempel, als die Peterskirche in Rom, und es sey ein eitles Bemühen ihn, den Welten nicht umfaßen, zwischen engen Mauern einkerkern zu wollen. Kurz man muß selbst heraufsteigen, um zu fühlen, was sich nicht sagen läßt.

Nach einer Stunde eilte ich wieder von dem hohen Throne herab, nach dem ich mich hier an der herrlichen Aussicht lange, aber nicht satt geweidet, und auch etwas ausgeruht hatte. Von hier begab ich mich

auf die entgegen gesetzte Höhe am Abfalter, wo Androsace lactea, und chamejasme, Saxifraga caesia, und maculata, Silene acaulis, Cistus alpinus, Astralagus montanus, das in seinen Winterpelz gehülte Hieracium alpinum, der schöne Aster alpinus, die aromatische Achillaea glavennae, und das, sanften Wohlgeruch düftende, Satyrium nigrum in voller Blüthe standen; die Primula Auricula hatte schon verblüht, ich sammelte alle obige Pflanzen, bis auf diese lezte, welche aber mein Wegweiser ausgrub, wie auch das Satyrium nigrum, dessen handförmige Bulben (man nennt diese Pflanze hier zu Lande insgemein Schwaisblümel) er mir gegen das Zahnweh als wirksam anrühmte. Auch die Campanula alpina wohnte hier; ich fand die Blumen überall weder von innen, noch von aussen zottig (villosi) sondern glatt, und nur an den Rändern der Einschnitte, oder Lappen mit weissen, langen Zotten gefranzt; also nicht wie es in den Prim. flor. salis. heißt: Corolla intus villosa *); welches ich in die Salzburgische Flora nachschrieb; son-

*) P. 71. n. 215.

dern vielmehr wie Haller bemerkte floribus glabris.*) Auch Kroker sagt; Corollae undique glabrae, dessen Beschreibung ich auch übrigens gänzlich passend finde.**) Gerne hätte ich von hier denjenigen Weg genommen, welchen Hr. Funk gemacht hatte, nämlich über die steinerne Stiege nach der Firmian Alpe zu, und von dort bei Glanegg herab; allein ich war wirklich zu müde, um diesen weitern, und etwas mühevollen Weg zu machen; ich begnügte mich damit wenigstens einen beträchtlichen Theil dieses weitschichtigen Gebirges bereiset, und einige neue Pflanzen gefunden zu haben. Ich wandt mich daher dem steinernen Kasa, nämlich jener Felsen Grotte zu, wo mein Wegweiser am vorigen Abende die Nacht zuzubringen vorschlug. Der Weg bis dahin gieng noch immer neben und durch Gruben, auch über manches beträchtliche Schneefeld, welches wir mit Vorsicht betretten mußten, da unter dem Raume des Schnees hie und dort ein düsterer Abgrund lauert. Hier thut

*) Hist. n. 695.

**) Flor. silef. I. p. 329. n. 323.

der Bergstock, und überhaupt auf felsigen, steilen, und grubigen Wegen gute, fast unentbehrliche Dienste, ja so ein Stock und gute Bergschuhe erleichtern ungemein die Beschwerden rauher, und gefährlicher Wege. Vor dem steinernen Kasa lag noch Schnee, nun war ich erst froh, dem Rathe meines Wegweisers kein Gehör gegeben zu haben. Von da an ward der Weg zu einen ziemlich ordentlichen Steig, auf welchen ich wieder zum Mückenbrun hinabkam, von dessen herrlichen Wasser ich nochmal trank, und mich nicht satt trinken konnte; denn es ist solches, wie alle gute Gebirgswässer fast ganz Luft, und zwar Gebirgsluft. Um 2 Uhr Nachmittag verließ ich den Mukenbrunn, und stieg den nämlichen Weg, welchen ich herauf genommen hatte, zur Schwaigmühlalpe hinab. Mein Wegweiser wollte mich bereden, noch ehe wir zur Alpe kamen, einen andern Weg, nämlich durch den sogenannten Laubfall hinabzunehmen, welcher vielnäher, ja um eine ganze Stunde früher zur Ebene führen soll, und welches vielleicht der nämliche ist, welchen Hr. Funk genommen hat, da mich aber schon das Wort Laubfall einen sehr steilen Wald vermuthen ließ,

und ich bereits aus eigenen öfteren Erfahrungen wußte, wie elend, oft auch sehr gefährlich, und doch für die Botanik höchst uninteressant dergleichen Wege sind, so gieng ich ganz den nämlichen Weg wieder nach der Ebene herab, welchen ich hinauf genommen hatte, und kam endlich um 5 Uhr Abends in die Stadt wieder an.

So mühvoll, und beschwerlich diese Reise auch war, so würde ich doch jedem, der den Untersberg in gleicher Absicht zu bereisen Lust hat, diesen Weg einzuschlagen, rathen, der, wenn man sich entweder frühzeitig genug aufmachet, oder in der Schwaigmühlalpe übernachtet, und wenn man einen guten Wegweiser bei sich hat, der jene Strecke Weges von dem Mückenbrunn nach der Klingleralpe zu vermeiden weiß, doch sehr leidentlich, an verschiedenen Naturscenen mannigfaltig, und besonders an Alpenpflanzen sehr reich ist. Von jener Stelle unter dem hohen Throne am Abfalter unweit einer hohen Felsenwand, wo ich den Aster alpinus, Hedysarum alpinum, und noch mehrere schöne Alpenpflanzen in Menge fand, würde ich dem, der keinen

Regensburgische Botanische Gesellschaft

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04919-0053-1

Schwindel unterworfen ist, rathen, jenen als Rückweg einzuschlagen, welchen Hr. Funk nach dem hohen Throne genommen hat, nämlich über die steinerne Stiege nach der Firmian Alpe, und dann durch den Wald bei Glanegg hinab, wo die weitere Umreise, die Neuheit der Wege, und die Aquisitionen noch mancher schönen, seltenen Alpenpflanzen den Botaniker für einige Beschwerlichkeiten dieses Wegs gewiß hinlänglich belohnen werden. *)

*) Siehe botanisches Taschenbuch 1794. S. 118—124.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1797

Band/Volume: 1797

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: III. Exkursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg. 19-50